

Stichwort: Imperium merum et mixtum
 Autor: Rudolf Hoke
 Band: II
 Spalte: 1195-1196

www.HRGdigital.de/HRG.imperium_merum_et_mixtum

Imperium merum et mixtum

Das Begriffspaar und die Unterscheidung gehen auf eine Stelle von Ulpian in den Digesten (2, 1, 3; → Corpus Iuris Civilis) zurück, in der dem *merum imperium* als der obersten Strafgewalt das *mixtum imperium* als oberste Gewalt im Hinblick auf die Zivilrechtspflege gegenübergestellt ist: *imperium aut merum aut mixtum est. merum est imperium habere gladii potestatem ad animadvertendum facinorosos homines [...] mixtum est imperium, cui etiam iurisdictio inest, quod in danda bonorum possessione consistit. iurisdictio est etiam iudicis dandi licentia.* Die ma. → Rechtswissenschaft stellte bei der Unterscheidung hauptsächlich darauf ab, ob die hoheitliche Gewalt primär dem öffentlichen (*merum imperium*) oder dem privaten (*mixtum imperium*) Interesse diene. Die → Glossatoren subsumierten unter den Begriff des *merum imperium* die Gerichtsbarkeit über Leben, Freiheit und Bürgerrecht, unter den des *mixtum imperium* dagegen die übrige streitige Gerichtsbarkeit. Die → Kommentatoren unterteilten jeden der beiden Begriffe in sechs Abstufungen vom *maximum imperium* bis zum *minimum imperium*.

Die Übernahme der Ausdrücke in Deutschland erfolgte seit dem 12. Jh. Die volle Gerichtsgewalt, die *plena iurisdictio* früherer Urkunden, wurde nun mit dem Vordringen der Blutgerichtsbarkeit (→ Hochgerichtsbarkeit) als *merum et mixtum imperium* bezeichnet. Entsprechend der römischrechtl. Unterscheidung bedeutete *merum imperium* die hohe Strafgerichtsbarkeit (Blutgerichtsbarkeit) und wurde synonym mit dem dafür üblichen Volksausdruck *Dieb und Frevel* (→ Frevel) verwendet, *mixtum imperium* stand dagegen für die hohe Zivilgerichtsbarkeit. Zur Bezeichnung der vollen Gerichtsgewalt findet sich *merum et mixtum imperium* zuerst in staufischen Bestallungsurkunden für Provinzialstatthalter (→ Statthalter), anfangs meist für solche außerdt. Provinzen. Seit dem 13. Jh. aber wurde die Formel allg. gebraucht, um damit die volle Gerichtsgewalt der dt. → Reichsfürsten zum Ausdruck zu bringen. Da die Gerichtshoheit wesentlicher Teil der Landesherrlichkeit (→ Landesherr, Landesherrschaft) wie der → Landeshoheit war, kam es dazu, dass seit dem 14. Jh. das *merum et mixtum imperium* als die Grundlage aller → Hoheitsrechte verstanden wurde. Im ausgehenden MA und zu Beginn der NZ wurde als *merum et mixtum imperium* in der Regel die Landeshoheit, die *superioritas territorialis*, schlechthin bezeichnet, bevor diese seit dem 17. Jh. begrifflich selbständig erfasst wurde.

Literaturangaben:

J.St. Pütter, De mero mixtoque Imperio ..., in: ders., Specimen iuris publici ..., Goettingae 1784, 211–249. – R. Hoke, Art. I., HRG II, 11978, 333–335. – J. Ficker, Fg.en zur Reichs- u. R.sGesch. Italiens I, Innsbruck 1868, 247; H. Hirsch, Die Klosterimmunität seit dem Investiturstreit, 1913, 80f.; K. Weimann, Das tägliche Gericht (GU 119), 1913, 76, 81–83; D. Willoweit, R.sgrdl.n der Territorialgewalt. Landesobrigkeit, Hft.sR.e u. Territorium in der RWiss. der NZ, 1975, 47ff., 120ff., 186ff.; Stolleis Gör I, 156f.; A. Schwennicke, „Ohne Steuer kein Staat“: zur Entw. u. polit. Funktion des SteuerR.s in den Territorien des Hl. Röm. Reiches (1500–1800) (Stud.n zur europ. R.sGesch. 90), 1996, 54; I. Ahl, Humanistische Politik zwischen Reformation u. Gegenreformation. Der Fürstenspiegel des Jakob Omphalius (Frankfurter hist. Abh.en 44), 2004, 284f.; E. Isenmann, Zur Rezeption des röm.-kan.-R.s im spätma. Dtl.d. im Spiegel von R.sgutachten, in: J.A. Aertsen/M. Pickavé (Hg.), „Herbst des Mittelalters“? Fragen zur Bewertung des 14. u. 15. Jh.s (Miscellanea Mediaevalia 31), 2004, 225; Th. Maissen, Die

Geburt der Republic. Staatsverständnis u. Repräsentation in der frühneuzeitlichen Eidgenossenschaft (Hist. Semantik 4), 12006, 45.

Verfasser:

Rudolf Hoke